

spazieren trugen, hielt er sein Geld lieber zusammen. In letzter Zeit wurde er zwar hin und wieder von seinem Alten angepumpt, der aus Detroit anrief und seinem Sohn vorjammerte, dass seine zweite Exfrau einen Haufen Alimente verlangte, aber Nick hätte einen Teufel getan und seinem Dad Geld geschickt. Da kaufte er lieber einen vorzüglichen 2009er Château Mouton-Rothschild und verarbeitete ihn in einem Gulasch – so lohnte sich die Investition wenigstens.

»Ich bin dir sehr dankbar, dass du so früh hergekommen bist, Nicky. Du hast doch sicherlich viel zu tun, oder?«

»Granny, du weißt doch, du musst mich nur anrufen, damit ich herkomme. Warum hast du überhaupt so lange gewartet?«

Die Stimme seiner Großmutter wurde zu einem Murmeln. »Ich wollte dich nicht stören.

Mit dem Restaurant hast du immer so viel um die Ohren.«

»Aber ich wäre trotzdem hergekommen, um deinen Abfluss zu reparieren«, schalt er sie liebevoll. Im Küchenunterschrank wurde es immer stickiger, und Nick hob die Zunge über seinen Kopf, um das Rohr noch etwas fester zu ziehen.

»Mhm.« Typisch für seine Großmutter wechselte sie das Thema, wenn ihr etwas unangenehm war. »Hast du in letzter Zeit mit Natalie gesprochen?«

Augenblicklich stieß er den Atem aus und zählte innerlich bis zehn. Dann versuchte er es mit einem scherzhaften Tonfall, auch wenn er seine Granny nicht so leicht aufs Glatteis führen konnte.

»Du kennst doch Natalie. Sie ist bestimmt noch immer damit beschäftigt, die Scheidung zu feiern, und ruft deshalb nicht an. Vielleicht

sollte ich ihr eine Glückwunschkarte schicken.«

»Ich finde das gar nicht komisch, Nicky«, ließ sich seine katholische Großmutter vernehmen, die über die Scheidung innerhalb der Familie gar nicht glücklich wirkte.

Nick dagegen tat es mit einem Schulterzucken ab. »So was ist heutzutage kein Beinbruch. Außerdem wird sie viel gelernt haben, was sie beim nächsten Mal beachten muss.«

Seine Großmutter gab einen entsetzten Laut von sich. »Ich wiederhole: Ich finde das gar nicht komisch. Deine Schwester ist eine geschiedene Frau und braucht unsere Unterstützung. Warum rufst du sie nicht an und lädst sie ein, uns in Boston zu besuchen, Nicky? Natalie war noch nie hier, seit du hergezogen bist. Du könntest ihr dein Restaurant zeigen.«

»Es ist nicht *mein* Restaurant«, widersprach er freundlich. »Ich bin lediglich der Koch ...«

»Der Küchenchef«, verbesserte ihn seine Großmutter augenblicklich. »Du musst dein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Und als Küchenchef eines so feinen Restaurants könntest du deine Schwester wirklich herumführen.«

Um seinen Widerwillen, seine Schwester nach Boston einzuladen und für sie womöglich den Fremdenführer spielen zu müssen, vor ihr zu verbergen, erklärte er möglichst freundlich: »Wenn Natalie nach Boston kommen will, soll sie das tun. Aber ich schätze, dass sie momentan zu sehr damit beschäftigt ist, ihren zukünftigen Exmann zu finden.«

»Du willst mich heute absichtlich ärgern, gib es zu!«

Wenn es etwas gab, was er nicht absichtlich tat, dann war das, seine Großmutter zu ärgern.

Allerdings hatte er auch keine Lust dazu, mit ihr ein längeres Gespräch über seine Schwester zu führen. Einerseits gefiel es ihm nicht, dass seine fünfundzwanzigjährige Schwester geschieden war und ihr Studium für einen Job in einem Klamottengeschäft in New York abgebrochen hatte. Andererseits plagte ihn auch ein wenig das schlechte Gewissen, immerhin war er selbst mit siebzehn nach New York gegangen, um dort in der Küche von Mathieu Raymond zu arbeiten. Er hatte kaum einen Gedanken daran verschwendet, was das für seine Schwester bedeuten könnte. Zwar hatte sich Granny weiterhin um die damals Fünfzehnjährige gekümmert, aber Natalie kam ein wenig zu sehr nach ihrer gemeinsamen Mutter, die man bestenfalls als flatterhaft bezeichnen konnte. Um ehrlich zu sein, überraschte es Nick, dass seine Schwester erst mit dreiundzwanzig nach Las Vegas